

Leistungsbeurteilung

Eine Konzeption für Schulen des gemeinsamen Lernens wirkt.

Heterogenitätsgerechte Leistungskonzeption anhand eines Fallbeispiels aus der Gesamtschule Münster-Mitte – ein Praxisbeispiel.¹

MICHAEL WILDT

Die traditionelle Schule stellt für alle Lernenden gleiche Testaufgaben, wenn sie Kompetenzen überprüft. Doch das ist nicht gerecht, wenn Tests lernfördernd sein sollen: Es bevorteilt diejenigen, deren individueller Kompetenzstand und Testaufgabe gut zueinander passen und benachteiligt diejenigen, bei denen sich individueller Kompetenzstand und Testaufgabe nicht gut vertragen. Um individuelle Lernfortschritte abzubilden, bedarf es – zur gleichen Kompetenz – jeweils individuell verschiedene Testaufgaben.

Diese Feststellung ist eine Binsenweisheit, erzeugt jedoch ein Steuerungsproblem: Wer weist dem leistungsbezogenen zu diagnostizierenden Subjekt die passende Aufgabe zu? Die Antwort unserer Schule ist: Die lernende Person selbst, die sich ein leistungsbezogenes Feedback holt oder holen soll! Zur zu testenden Kompetenz wählen die Lernenden eine diagnostische Aufgabe (oder formulieren die Testaufgabe sogar

selbst) und bearbeiten sie. Zu diesem Prozess gibt die Lehrperson eine individuell fördernde leistungsbezogene Rückmeldung. Mit welchem pädagogischen Effekt?

Selbstgesteuertes Arbeiten

Klasse 6 der Gesamtschule Münster-Mitte²: In einer Stunde, in der die Schülerinnen und Schüler selbstgesteuert arbeiten („Lernbüro“), ruff mich Anna zu sich: „Herr Wildt, wenn ich beim letzten Mathe-Lerncheck den mittleren Lernpfad gewählt und dabei selbstständig gearbeitet habe und eine „4+“ bekommen habe – sollte ich dann beim nächsten Lerncheck etwas anders machen?“ Ich weiß, dass Anna keine „4+“, sondern eine „2“ geschrieben hat, und antworte mit einer Gegenfrage: „Hast du selbst eine Idee?“ Anna erwidert: „Ja. Ich sollte beim Training zu den Ich-Kann-Sätzen erst etwas einfachere Aufgaben wählen. Danach mache ich ein paar schwierigere Aufgaben.“ Ich sehe: Anna denkt über ihren Lernprozess nach und überlegt,

wie sie ihn optimieren kann. Sie reflektiert ihre Lernstrategien. Damit macht sie das, was wissenschaftliche Untersuchungen als besonders lernwirksames Element im Lernprozess ausweisen. Anna jongliert im Gespräch – beachtlich für ein Kind in Klasse 6 – mit mehreren Aspekten der Leistungsbewertung. Sie greift unsere Perspektiven leistungsbezogener Rückmeldungen auf. Super!

Aspekte der Leistungsbewertung

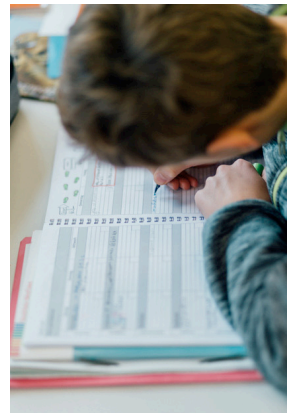
Auf drei Perspektiven hat sich die Schule im Verlauf ihres Schulentwicklungsprozesses verständigt: Den von der lernenden Person gewählten Lernpfad, ihr selbstständiges Arbeitsverhalten und ihre erreichten Leistungen bezogen auf den Lernpfad.

Der ‚Lernpfad‘

beschreibt das Wahlverhalten der Lernenden, soweit sie die Möglichkeit haben, verschiedene Aufgaben zu einem Kompetenzziel auszuwählen. In Klasse 6 gibt es in der Regel Aufgaben auf drei bis vier Schwierigkeitsstufen: Basis-Aufgaben sprechen einen Kompetenzbereich auf einem Niveau für Förderkinder mit dem Förderschwerpunkt Lernen an. Ein-Stern-Aufgaben beziehen sich auf den Kompetenzbereich auf einem einfacheren Anforderungsniveau,

2-Stern-Aufgaben auf einem höheren Anforderungsniveau. Glühbirnen-Aufgaben vernetzen mehrere Kompetenzbereiche; sie fördern Kreativität und Querdenken. Mit Einsetzen der Fachleistungsdifferenzierung gibt es zusätzlich den Bereich der 3-Stern-Aufgaben. Die Differenzierung erfolgt durch verschieden schwierige Aufgaben oder durch das Angebot von gestuften Hilfen bzw. Zusatzfragen zu jahrgangsweit gleichen Aufgaben. Die Schwierigkeitsstufen des regulären Lernangebots bieten wir auch bei Lernchecks (Klassenarbeiten) zur Wahl an. Auch in der Leistungssituation wählen die Lernenden die für sie passende Aufgabenstellung aus, an der sie ihre Kompetenzerreichung testen wollen.

Das sich einstellende Wahlverhalten der Lernenden folgt Mustern. Diese bezeichnen wir bei der Leistungsbewertung als ‚Lernpfade‘. Wir unterscheiden den Basis-Lernpfad (regelmäßige Wahl der Aufgaben des Förderniveaus), den einfachen Lernpfad (überwiegende Wahl der einfacheren Aufgaben), dem mittleren Lernpfad (wechselnde Wahl zwischen einfacheren und schwierigeren Aufgaben) und den anspruchsvollen Lernpfad (überwiegende Wahl schwierigerer Aufgaben). Zwischenstufen sind möglich (einfacher bis mittlerer Lernpfad);



Fotos:
Gesamtschule
Münster Mitte



Foto:
Gesamtschule
Münster Mitte

manche Kinder wählen ‚wechselnde Lernpfade‘. In Fächern mit (innerer) Fachleistungsdifferenzierung wählen G-Kurs-Lernende zwischen 1-Stern- und 2-Stern-Angeboten und E-Kurs-Lernende zwischen 2-Stern- und 3-Stern-Angeboten – der anspruchsvolle G-Kurs-Lernpfad entspricht also dem einfachen E-Kurs-Lernpfad. Die Grundsätze für die Zuordnung definieren die Fachkonferenzen³.

Das Arbeitsverhalten

Die zweite Rückmelde-Perspektive ist die Selbstständigkeit beim Arbeiten in der Wahrnehmung der Lehrperson. Der Grad der Selbstständigkeit offenbart sich an vielen Stellen des Lernprozesses. Hohe Selbstständigkeit attestieren wir den Lernenden, die ihr Potential optimal erschließen – egal, ob sie sonderpädagogischen Förderbedarf haben oder hochbegabt sind – und sich beim Lernen sinnvoll selbst steuern, z.B. durch:

- sich Ziele setzen,
- die Ziele mit dem eigenen Vermögen in Einklang bringen,
- sich bei der Wahl der Aufgaben angemessen fordern,
- Mittel der Selbstdiagnose nutzen,
- kooperative Chancen nutzen,
- das eigene Lernen reflektieren.

Die Bandbreite der Rückmeldungen geht von ‚geringe Selbstständigkeit‘ bis ‚sehr hohe Selbstständigkeit‘. In das Feedback fließt die (normative) Sicht der Lehrperson auf das ‚potentielle Leistungsvermögen‘ der von ihr begleiteten Lernenden ein. Sensibilität und Verantwortlichkeit der Lehrperson ist gefragt: Einem lernbiographisch verunsicherten Kind tut es gut, einfache Aufgaben zu wählen und eine gute Zensur erreichen zu können; bei einem anderen Kind ist das gleiche Verhalten eher Ausdruck des Ausweichens vor dem Fehlermachen beim Lernen.

Die Leistung

Erst die dritte Rückmeldeperspektive unserer Schule ist die Kriterial an den individuell gewählten Aufgaben gezeigte Leistung. Die rückgemeldete ‚Leistung‘ bezieht sich auf den von den Lernenden gewählten Lernpfad, rückgemeldet gemäß Richtlinien und Lehrplänen, abgebildet auf einer Prozentskala. Leistungspunkte werden (z.B. bei Lernchecks) nach einer schulweit verbindlichen Tabelle in Zensuren umgewandelt. Auf jedem Lernpfad kann man jede Zensur erreichen.

Wie gehen die Schüler*innen mit den Aspekten um?

Schülerinnen und Schüler unserer Schule nehmen drei gleichwertige

Perspektiven auf Kompetenzentwicklung in den Blick. Die drei Dimensionen sollen sie im Gleichgewicht halten. Sie pegeln ihren Lernpfad so ein, dass sie mit ihren Leistungen zufrieden sind (nichts anderes sagt ja die Zensur ‚befriedigend‘). Wer mag, steigert sein Anspruchsniveau weiter, ohne dass die Leistung zu sehr absackt. Der mittlere Level in den drei Bereichen markiert die Schwelle zum höheren Lernniveau. Nicht ‚sehr gut‘ sein ist das Ziel, sondern das Gefühl, gut zu lernen und Fortschritte zu erleben. „Trau Dich an die schwierigeren Aufgaben und fordere dich heraus“ ist das Motto, „Strebe nicht zu sehr nach hoher Leistung im einzelnen Fach. Strebe danach, Lernzuwächse auf breiter Basis zu erreichen, die es dir erlauben, zunehmend anspruchsvollere Aufgaben zu wählen. So erreichst du den Schulabschluss, der zu dir passt – Förderschulabschluss, Hauptschulabschluss, Fachoberschulreife oder Quali für die gymnasiale Oberstufe.“ Das hat Anna schon in Klasse 6 verstanden, wie das Fallbeispiel zeigt. Es geht noch ein bisschen weiter. Beim nächsten Lerncheck übertreibt Anna ein bisschen und macht nur noch 2-Stern-Aufgaben. Und schreibt wirklich eine „4+“. Ich frage sie: „Und? Was denkst du?“ Sie sagt: „Macht nichts! Das war diesmal wirklich



Foto:
Gesamtschule
Münster Mitte

sehr schwierig. Ich übe weiter mit meiner Freundin! Dann komme ich auf ‚befriedigend‘. Alles gut!“ Könnten wir als Lehrpersonen mehr wollen?

.....
¹ Der vollständige Text (in einer Kurzfassung und in der Langfassung WILDT, M.: Vielfaltsgerechte und lernfördernde Leistungsrückmeldung in Schulen des gemeinsamen Lernens – Konzept und praktische Anregungen) findet sich unter www.Michael-Wildt.de.

² Die Gesamtschule Münster-Mitte arbeitet ab Klasse 5 mit Zensuren. In einer Schule ohne Zensuren würde es jedoch genauso, vielleicht sogar noch ein bisschen besser gehen.

³ Bei Abgangszeugnissen, mit denen sich unsere Absolventen dem Ranking ihrer Alterskohorte aussetzen, findet unser internes System keine Anwendung – dort würdigen wir die Leistung in der traditionellen Form der Gesamtschule.